

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erzählt
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen öffentl. Postanstalten
und Botsen im Orts- u. Nach-
bortverkehr wertvoll. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
bizzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfügungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßfern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pf.
Auswärtige 10 Pf. die klein-
steilige Garnanzelle.
Reklamen 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen ent-
sprechend.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 23.

Mittwoch, 29. Januar

1908

Rundschau.

Preussisches Wahlrecht und Blockpolitik.

Der Landesauschuss der freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen nahm zur Blockpolitik folgende Resolution an:

Der Landesauschuss der freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen spricht im Hinblick auf die Stellungnahme des Fürsten Bülow zur Wahlrechtsfrage die bestimmte Erwartung aus, daß die linksliberalen Parteien eine entschlossene liberale Politik ohne Rücksicht auf die Person des Reichskanzlers und im schärften Gegensatz zu den reaktionären Parteien verfolgen. Er fordert die Aufrechterhaltung und den weiteren Ausbau der Einigung der linksliberalen Parteien.

Die Delegiertenversammlung der bayerischen Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Bamberg, zu der zahlreiche Delegierte aus ganz Bayern erschienen waren, beschäftigte sich eingehend mit Organisationsfragen. Landtagsabgeordneter Rühl-Würzburg referierte über die Tätigkeit im Landtage und Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Luidde sprach über die Stellung der Partei zur Reichspolitik. Als Vortragsredner wurde wieder München gewählt. Nach einer lebhaften Diskussion wurde folgende Resolution angenommen:

Die bayerische Landesversammlung der Deutschen Volkspartei erachtet den sogenannten Bülow-Block durch die Erklärungen des Fürsten Bülow vom 10. Januar als tatsächlich gesprengt; sie ersucht die Gesamtpartei auch formell klar und entschieden in diesem Sinne Stellung zu nehmen.

Wahlrechtsdemonstration in Preußen.

In Solingen fanden am Sonntag sozialdemokratische Demonstrationen für das allgem. Wahlrecht statt. Nach einer Versammlung im St. Sebastian-Schiffshaus durchzogen Tausende von Personen in Trupps unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht die Stadt. Die Polizei und die Gendarmerie, die blankziehen mußten, um Gewalt über die Lage zu erhalten, zerstreuten die Demonstranten, worauf die Straßen vollständig gesperrt wurden, um zu verhindern, daß die Menge vor das Rathaus und zur Schützenburg zog, wo eine Kaisergeburtstagsfeier der Kriegervereine stattfand. Die Polizei

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Fritz Kettenmair mußte an der Wiederherstellung seiner verlorenen Bedeutung auf dem Schauplatz der Apparatur verzweifeln. Natürlich schrieb er auch das Ergebnis seiner falschen Maßregeln auf Apollonius' immer wachsende Rechnung. Das Gefühl, überflüssig zu sein, packte ihn, wie den alten Herrn, brachte aber nicht ganz dieselben Wirkungen hervor. Was dem alten Herrn das Märchen, das wurde nun dem älteren Sohne der Schiefer-schuppen. Wenigstens so lange er Apollonius auf seinem Fahrzeug oder auf dem Kirchdache sah. Aber er brachte den blauen Rock nun auch mit in die Wohnstube. Seine Kinder — das war leicht, da er selbst sich nicht um sie bekümmerte — hatte der Bruder ja auch — und natürlich mit schlechten Mitteln — gewonnen. Die schlechten Mittel waren eben die, die er selbst nie anwendete: unabsichtliche Güte und weise Strenge der Liebe. Aber auch in seiner Frau sah er immer mehr etwas, wie einen natürlichen Bundesgenossen gegen ihn. Das sah er lange vorher, ehe er noch den geringsten wirklichen Anlaß dazu hatte, und das war der Schatten, den seine Schuld in die Zukunft seiner Phantasie warf. Ihr altes Geheiß wird ihn zeigen, durch die Verfehrtheit seiner Abwehrmittel den Schatten selber zur wirklichen, lebendigen Gestalt zu machen und vergeltend in sein Leben hereinzusetzen.

Ahnungsvolle Furcht schien ihm, in lichten Zwischenbildern vorüberflatternd, von diesem Kommen zu sagen, das veränderte Benehmen gegen seine Frau müsse es beschleunigen. Dann war er plötzlich doppelt freundlich und lobend gegen sie, aber auch diese Novität trug ein etwas von der Natur des schwülen Bodens an sich, aus dem sie erwuchs.

Man preist ein Heilmittel gegen solche Krankheit; es heißt Berstremung, Vergessen seiner selbst. Als ob der Steuermann beim Erblicken des drohenden Miffes, als ob man da sich vergessen müßte, wo es doppelt Vorsehen gilt. Fritz Kettenmair nahm es.

mußte noch längere Zeit in den Straßen die Ordnung aufrecht erhalten.

Ein moderner Fürst.

Der Großherzog von Hessen hat auch diesmal an dem parlamentarischen Abend der Zweiten hessischen Kammer teilgenommen und wiederum hat er es nicht verschmäht, sozialdemokratische Abgeordnete zu hören. Näheres darüber wird der hessischen Zeitung aus Darmstadt geschrieben: Nach Schluß der Tafel begann eine lebhaftere Unterhaltung. Der Großherzog hörte ernsthaft Herrn Ulrich zu, der über die Berliner Wahlrechtsdemonstrationen berichtete und mit Stolz erwähnte, er habe auch an denselben teilgenommen. Als Genosse Ulrich jedoch diese Strahrendemonstrationen beschönigte, widersprach Großherzog Ernst Ludwig mit scharfen Argumenten, er wäre nicht der Ansicht, daß die Berliner Vorgänge ein Ausfluß berechtigter Volksfreiheit und Kraftäußerung seien. Als Genosse Ulrich dabei betonte, daß auch einmal in Darmstadt die Arbeiter demonstrierend vor das Schloß ziehen könnten, bemerkte Staatsminister Braun, dagegen ließe sich wohl nichts sagen, wenn sich alles in der nötigen Ruhe und Ordnung vollziehe. Aber für deren Aufrechterhaltung müsse natürlich die Polizei sorgen. Der Großherzog fand das Vorgehen der Berliner Polizei berechtigt. Zum ersten Mal waren auch die Pressevertreter geladen, die sich der Großherzog sämtlich vorstellen ließ. Für jeden einzelnen hatte er freundliche Worte. Die konservative Presse schweigt, wie das Blatt hinzufügt, über den Fall. Vielleicht glaubt die Kreuzzeitung, daß an dem hessischen Landesherren die Hopsen- und Malzproduktion hochkonservativer Kultur doch verloren sei.

Was man in Preußen unter Volksbildung versteht.

Die National-Zeitung schreibt: Die verschiedenen Blättern gemeldet wird, hätte die Regierung in Liegnitz soeben eine Verfügung gegen die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin erlassen mit der Begründung, daß diese neuerdings eine der christlichen Lehre und Kirche entgegengesetzte Stellung einnehme. Die Regierung warnt vor jeder Unterstützung der Gesellschaft durch Beiträge und Bächerentnahme. Die Gesellschaft für Volksbildung hätte von den Behörden, so bemerkt die Nationalzeitung, Förderung, aber nicht Aufsehung verdient. Sie habe im letzten Jahr rund

Von nun an fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr entflohen, war er nur eine Stunde lang fern von dem Orte, wo er sie drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus. Und nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nötiger, als ihm. Das rächende Selbstbewußtsein nahm, was nur als möglich in der Zukunft war, als schon wirklich in die Gegenwart voraus. Und seine Frau stand noch sehr auf seiner Seite, daß sie dem Bruder nun zürnte, dessen Einfluß sie in dem veränderten Benehmen des Vaters erkannte — nur nicht in dem Sinne, in dem er es wirklich war. Sie hatte ja nur Beleidigendes von dem Bruder erwartet. Diese Erwartung hatte schon dem Kommenden nur die eine Wange zugewandt und die Wange so mit Rot gefärbt, als wäre sie schon erfüllt. Wüste sie denn nicht, er war nur gekommen, um sie zu beleidigen?

Apollonius, auf den dies alles wie eine schwere Wolke drückte, wie eine unverständene Ahnung, begriff nur das eine: der Bruder und die Schwägerin wichen ihm aus. Er vermied die Orte, die sie suchten. Er hätte sie schon gemieden aus dem innersten Bedürfnis seiner Natur, das auf Zusammenstoßen, nicht auf Berührung ging. Die Einjankheit wurde ihm ein besser Heilmittel, als den beiden die Berührung. Er sah, wie anders die Schwägerin war, als sie ihm vordem erschienen. Er mußte sich Glück wünschen, daß seine lächerlichen Hoffnungen sich nicht erfüllten. Die Arbeit gab ihm genug Empfindung seiner selbst; was sie frei ließ, füllten die Klüden aus. In dem natürlichen Bedürfnis ihres Alters, zu einem fertigen Menschenbilde aufzurücken, das, Liebe gelad und nehmend, ihr Muster wird, und der Maß der Personen und Dinge, drängten sie sich um den Onkel, der ihrer so freundlich pflegte, als fremd die Eltern sie vernachlässigten. Wie konnte er wissen, daß er damit die Schuld wuschen machte in seiner Rechnung beim Bruder.

Und der alte Herr im blauen Rock? Hatte er von den Wolken, die sich rings aufballten um sein Haus, in seiner Blindheit keine Ahnung? Oder war sie es, was ihn zuweilen anfaßte, wenn er, Apollonius belegend,

200 000 Ml. für Volksbildung ausgegeben, an ihrer Spitze steht Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath, Mitglied des Reichstags und Herrenhauses. — Aber dieser Prinz soll liberale Anwendungen haben, das ist für einen Prinzen und für eine Gesellschaft in Preußen entschieden ein Fehler.

Geheime Wahl.

Die heutige Münchener Jugend bringt folgendes aktuelles Gespräch:

Bauer: „Mit Verlaub, Herr, wir möchten schon wählen, aber wir möchten uns nicht von jedem in die Karten gucken lassen.“

Edelmann: „In die Karten gucken? Aber Du bist doch ein deutscher Mann! Ein freier deutscher Mann trägt die Verantwortung für alles, was er tut; er versteckt sich nicht.“

Bauer: „Ja, gnädiger Herr, Sie haben schon recht; aber wir sind eben nicht ganz frei. Wir sind abhängig von dem und jenem, und der und jener trägt es unser-einem nach, wenn wir nicht nach seinem Schnabel gewässelt haben.“

Edelmann: „Ach was, ein deutscher Mann kennt solche Rücksichten nicht. Er muß vor der Öffentlichkeit alles vertreten, was er tut. Versteckenspielen, Heimlichkeit, das ist undeutsch.“

Bauer: „Aber gnädiger Herr, als Sie uns zur letzten Wahl aufschrieben, wen wir wählen sollten, und als Sie uns die Bagen zur Stadt stellten und unser Bier bezahlen ließen, und als Sie uns sagten, derjenige, der rot wählt, solle sich nicht mehr untersehen, Neugier aus Ihrem Forst zu holen, da sagten Sie uns doch, wir sollten reinen Mund halten und niemandem etwas davon sagen!“

Edelmann: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!“

Es dämmert.

Angelehnt der allgemeinen Verteuerung der Lebenslage schwindet jetzt selbst, ehemaligen begeisterten Anhänger des Bundes der Landwirte der Glaube an die segenspendende Kraft der Follerhöbungen. Von einem niederschlesischen bäuerlichen Besitzer gehen dem „B. a. d. R.“ interessante Mitteilungen zu. Im Anschluß an die Nachricht, daß die deutschen Landwirte im letzten Jahre allein 350 Millionen mehr für Getreide gewonnen haben als in den vorhergehenden Jahren, heißt es da:

gleichgültige Worte mit ihm wechselte. Dann kämpften zwei Mächte auf seiner Stirn, die der Sohn vor dem Augenschirm nicht sah. Er will etwas fragen, aber er fragt nicht. Der alte Herr hat sich so tief in die Wolke eingesponnen, daß kein Weg mehr von ihm herausführt in die Welt um ihn und keiner mehr hinein. Er gibt sich das Ansehen, als wisse er um alles. Tut er anders, so zeigt er der Welt seine Hilflosigkeit und fordert die Welt selber auf, sie zu mißbrauchen. Und wenn er fragt, wird man ihm die Wahrheit sagen? Nein! Er hält die Welt so verstockt gegen ihn, als er gegen sie ist. Er fragt nicht. Er lauscht, wo er weiß, man sieht ihn nicht lauschen, fieberisch gespannt auf jeden Laut. Aus jedem hört er etwas heraus, was nicht drinn ist; seine gespannte Phantasie baut Felsen daraus, die ihm die Brust zerdrücken, aber er fragt nicht. Er träumt von nichts, als von Dingen, die Schande bringen über ihn und sein Haus: er leert die ganze Kalkammer der Entehrung und füllt jede Schmach durch, die die Welt kennt. Was keine Schande ist, steigert sich seinem krankhaft geschärfen Ohrgefühl dazu, das keine Ruhe wohlthätig abstumpft, aber er trägt lieber, was die tiefste Schande ist, als daß er fragt. Er tut das Ungeheure in Gedanken, die drohende abzuwenden, aber er fragt nicht. Wie manches Turm zeigt ungeboren schon der Mutter Seele sein Bild vorher! Wird eine Zeit kommen, wo des alten Herrn Gedanke Wirklichkeit wird?

Die Natur der Schuld ist, daß sie nicht allein ihren Urheber in neue Schuld verstrickt. Sie hat eine Panbergewalt, alle, die um ihn stehen, in ihren gärenden Kreis zu ziehen, und zu reisen in ihm, was schlammig ist, zu neuer Schuld. Wohl dem, der sich dieser Panbergewalt in unbedachten Jauern erwehrt. Wird er den Schuldigen selbst nicht retten, so kann er den übrigen ein Engel sein. Diese vier Menschen, in all ihrer Verschiedenheit in einen Lebensnoten geknüpft, den eine Schuld verfehrt! Welch Schicksal werden sie vereint sich spinnen, die Leute in dem Haus mit den grünen Wänden?

(Fortsetzung folgt.)



„Sie vergessen auszurechnen, was den Landwirten davon geblieben ist. Wir alle haben mehr eingenommen im letzten Jahre, aber auch viel mehr ausgegeben als in früheren Jahren, und wer zu rechnen versteht, wird finden, daß ihm schließlich in dem guten Jahre noch weniger bleibt als früher. Ob den großen Besitzern von 1000 und mehr Morgen Getreide etwas bleibt, weiß ich nicht, möchte es aber glauben. Uns mittleren Besitzern aber bleibt von dem Mehrerwerb von 350 Millionen der deutschen Landwirtschaft nicht ein Pfennig. Wir haben noch Schaden. Es ist ganz schön, wenn man für den Saft einige Groschen mehr erhält. Das dicke Ende kommt nach. Alles will mehr Lohn. Leute kriegt man fast gar nicht mehr, und die man hat, verlangen mehr Lohn. Der Maurer, der Stellmacher, der Schmied, der Sattler, alle fordern sie mehr. Und wenn ich einen Spaten, eine Kette oder Säge gebrauche, alles was teurer geworden. Für Butter und Eier hat meine Frau mehr eingenommen, aber wenn sie Nähzeug, Bänder oder Schürzen kaufte, mußte sie auch mehr wieder ausgeben. Geblieben ist nichts. Wechnachten erst konnte ich meinen Schaden so recht besehen. Wie ich für die Leute Sachen einlaufen ging, da rollten die Taler nur so hin, und für uns selbst blieb nichts. Ebenso ging es meiner Frau. Ihre Gänse wurde sie nur mit Schaden los. Kein Mensch wollte kaufen bei den Zeiten, und schließlich mußte meine Frau alles, was sie für ihre Weihnachtsbäckerei gebraucht, um vieles teurer kaufen wie im vorigen Jahre.“

Diese schlichte Sprache eines schlichten Mannes trifft den Nagel auf den Kopf. Hoffentlich wirkt die Teuerung wenigstens das eine gute, daß sie die Landwirte zum Nachdenken veranlaßt.

Die Marokkofrage in der französischen Kammer.

Die französische Kammer setzte am Montag die Beratung der Marokkointerpellation fort. Nachdem verschiedene Redner gesprochen, die alle dem Wunsch Ausdruck gaben, daß Frankreich sich in die inneren Angelegenheiten Marokkos nicht einmischen sollen, ergriff der Minister des Aeußeren, Pichon, das Wort. Er erklärte, die marokkanische Politik Frankreichs sei von der Algecirasakte geleitet, die auf Marokko Anwendung finden könne, so lange es ruhig sei. Nun habe aber die wachsende Anarchie Frankreich und Spanien zur Intervention genötigt. Pichon erklärte dann, daß die Kammer die Maßregeln der Regierung bisher gebilligt habe, und sprach sei beifällig über die Tätigkeit des Generals Lyautoy aus. (Beifall.) Der Minister erhob gegen Jaures den Vorwurf, daß er einem eingewurzeltten Pessimismus huldige und den Glauben zu erwecken suche, daß Frankreich immer irreguliert werde im Angesicht von Europa. (Beifall.) Pichon wiederholte die Instruktionen an General Trube. Trube verdiene hohe Anerkennung für seine Ausdauer und seine Tapferkeit. (Lebh. Beifall.) Die Mission Frankreichs in Casablanca sei nur eine vorübergehende; man denke schon daran, die französischen Truppen zum Teil durch schweizerische Mahallas zu ersetzen. General d'Amade habe gleichlautende Instruktionen: den Frieden wiederherzustellen und die Zurückziehung der Truppen vorzubereiten. Pichon erklärte ferner, Jaures treibe Scherz, wenn er die Affäre von Tetat als eine Niederlage bezeichne. Der Minister verlas darauf eine Depesche des Generals d'Amade und lobte alsdann d'Amade, daß er schnell und mit harter Hand diejenigen, welche sich zum Kampfe gegen ihn gestellt hätten, zurückgeschlagen habe. Schließlich betonte Pichon wiederholt, Frankreich beabsichtige nicht, die Entscheidung zwischen beiden Sultanen zu geben, aber Abdul Aziz sei der einzig anerkannte Sultan und sei allein würdig, gegenüber der Anarchie noch die Interessen Marokkos zu vertreten und dieses in Uebereinstimmung mit der Algecirasakte zu tun.

Marokko.

Nach einer Depesche des Generals d'Amade wurden zwei französische Abteilungen, die sich am 24. Januar von der Küste bezw. aus dem Mediunagebiet kommend, bei Urd Mellah vereinigten, dort von Leuten des Medrata-Beis-Abd Alkassim angegriffen. Der Feind, der in beträchtlicher Stärke auftrat, wurde nach vierstündigem Gefecht mit Verlust zurückgeworfen. Französischerseits gab es sechs Verwundete, darunter einen Leutnant. General d'Amade berichtet weiter, daß die französische Kolonne nach Beendigung des Gefechts nach Mediuna marschierte. Die von der Küste gekommene Abteilung wird nach ihrer Verproviantierung nach Casablanca zurückkehren.

Tages-Chronik.

Berlin, 26. Jan. Heute Nachmittag fand im neuen königlichen Operntheater auf Befehl des Kaisers die erste Vorstellung für die Berliner Arbeiterschaft statt. Anwesend waren der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Heinrich von Preußen und das Großherzogspaar von Hessen. Gegeben wurde „Prinz Friedrich von Homburg“.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser verlieh der Kaiserin das Frauenerbkreuz in Gold und der Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg zu Karlsruhe (Schl.) die rote Kreuzmedaille erster Klasse.

Berlin, 27. Jan. Wie eine hiesige Korrespondenz von parlamentarischer Seite erzählt, ist der Abg. Bebel seit einiger Zeit herzleidend. Die Korrespondenz erklärt durch diese betrübliche Tatsache das Auftreten Bebels gegen Reich (Konserwativ) bei der Beratung der sozialdemokratischen Wahlrechtsinterpellation im Reichstag. Da als bedrohte bekanntlich Bebel Reich in höchster Erregung mit geballter Faust.

Königsberg i. Pr., 27. Jan. Vertreter des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig und des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes in Hamburg beschlossen in einer Zusammenkunft in Berlin, wie die

„Partungische Ztg.“ zuverlässig erzählt, eine gemeinsame Kommission in Folge wirtschaftlicher Verhältnisse mit dem Endziel der Vereinheitlichung beider Verbände.

Vom Rhein, 27. Jan. Der Rhein, der in diesem Winter schon zeitlich nahe am Zuströmen war, ist seit etwa acht Tagen vollständig eisfrei. Nur die Schuyshäfen, in denen die Rheinstotte ankert, sind noch vereist. Der Schiffsverkehr ruht demgemäß vollständig. Was die Wiederaufnahme der Schifffahrt seither verzögerte, ist in erster Linie der leichte Wasserstand — die Wasserhöhe am Binger Pegel betrug heute früh 0,74 Mtr. —, dann der häufige Nebel und die Eisgefahr, die beim eintretenden Tauwetter von den zugefrorenen Nebenflüssen zu befürchten ist. Das Brachliegen der Schifffahrt hat naturgemäß den gesamten Wasserverkehr auf die Eisenbahn überschlagen und hier die schon so oft erörterten Störungen und Unregelmäßigkeiten hervorgerufen. Besonders der in letzter Zeit so häufige Kaufrost hat den Bahnbetrieb auf den bereits überlasteten Strecken nicht nur erschwert, sondern auch gefährdet. Der seit gestern eingetretene Witterungsanschlag, Tauwetter mit Weststurm, läßt eine Vesserung der Verkehrsverhältnisse erhoffen.

Freiburg, 24. Jan. In einer von einigen hundert Männern und Frauen besuchten öffentlichen Volksversammlung sprach Herr Dr. Haas-Karlsruhe über „die politische Lage im Reich“. Er kritisierte scharf die Bülowische Wahlrechtsklärung, die er als einen Schlag ins Gesicht für den Liberalismus bezeichnete. Unter starkem Beifall der Versammlung trat er für ein Zusammengehen aller freiheitlichen Elemente gegen die Reaktion ein. In der Diskussion sprachen Führer der Jungliberalen und Sozialdemokraten dem Referenten ihre Zustimmung aus. Der Abend war eine Stellungnahme der Freiburger Demokraten gegen den Bülowblock. Eine diesbezügliche Resolution soll in der nächsten Woche stattfindenden Generalversammlung gefaßt werden.

Straßburg, 27. Jan. Zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts in Elsaß-Lothringen veranstaltete die sozialdemokratische Partei am Sonntag im ganzen Lande Demonstrationen und Versammlungen. Mit Ausnahmen von Metz und Mühlhausen entsprach der Besuch der Versammlungen den Erwartungen nicht.

Wien, 27. Jan. Dem Fremdenblatt zufolge fand gestern in Tatra-Loamitz die Verlobung der Erzherzogin Maria Henriette, der drittältesten Tochter des Erzherzogs Ferdinand, mit dem Prinzen Gottfried zu Hohenlohe-Waldenburg, Schillingensfürst Völschastat bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin, statt.

In Berlin ist schon wieder ein Mord vorgekommen. Die 45 Jahre alte Witwe Anne Wiesner, Gerichtstraße 8, die sich durch Nähen und Zimmervermieten ernährte, wurde Montag früh in ihrem Bett ermordet vorgefunden. Die Tat muß schon vor 12 Tagen begangen worden sein, denn man glaubte, die Wiesner seit dieser Zeit verweist. Der Mörder des in der Sylvesternacht ermordeten Mädchens Rohmüller ist in Altona festgenommen worden. Es ist ein vielbestrafter, aus Hannover ausgewiesener Mensch namens Siebert, der das Verbrechen allerdings noch leugnet.

Der 20 Jahre alte Handlungs-Gehilfe Karl Götz aus Duisburg hatte der Firma Polony u. Wittkind in Frankfurt a. M. 10.000 unterschlagen und war mit der 24jährigen Lotte Radreit nach Berlin geflohen. Gerade als sie im Begriff waren, sich hier in der Geismannstraße einen Hausstand zu gründen, wurden sie verhaftet. Bei Götz wurden noch M. 3000 gefunden. Die Reise- und Schulleistenfabrik Perweg und Co. in Lechwitz ist heute früh mit dem großen Ledertager total niedergebrannt.

Der Bäckermeister Horster in Anrath wurde laut „Arefelder Zeitung“ wegen Unterschlagung verhaftet und hierher eingeliefert.

Das Hotel Moschenroß, früher „Hotel Kaiser“ in Thann (Elsaß) ist abgebrannt. Das Feuer ist während einer Kaiserfeier, die in den Hotelräumen abgehalten wurde, ausgebrochen.

Der Postassistent Mey in Lübeck hat aus einem Postbeutel 14.000 Mark gestohlen. Er wurde verhaftet.

Aus Dover wird gemeldet, daß im Kanal ein heftiger Sturm herrscht. Der Dampfer, der um 3 Uhr morgens in Dover fällig war, war um halb 11 Uhr noch nicht eingetroffen. — Einem Funkentelegramm zufolge ist der Dampfer „Prinzessin Henriette“ durch den schweren Seegang betriebsunfähig geworden. Es ist diese abgehandelt worden.

Vom Arbeitsmarkt.

St. Gallen, 26. Jan. Von 4600 Schiffs- und Stahlmaschinen der Ostschweiz haben 3500 die Produktion Stickerartikeln eingeschränkt.

St. Gallen, 27. Jan. Die große Stickerfirma Heine-Arbon hat 1500 Arbeiter entlassen.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die evangelische Stadtpfarrrei Oberlezlingen, Dekanats Waiblingen, dem Pfarrer Kaiser in Schweinbühl, Dekanats Heilbrunn, die evangelische Pfarrrei Dödingen, Dekanats Leonberg, dem Pfarrer Wagner in Gmülden, Dekanats Hall, die Stelle eines Assistenten der Revisionsschreiber bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, mit dem Wohnsitz in Stuttgart dem geprüften Geometer Rudolf Held in Stuttgart.

Ein alter Demokrat †. In Göppingen ist Flaschnermeister A. Voss nach langem Leiden gestorben. Er war einer der entschiedensten und treuesten Demokraten der Stadt Göppingen. Schon in den 60er Jahren stand er mitten in der politischen Tätigkeit, damals noch Seite an Seite mit Bebel, mit dem er, wie er oft erzählte, auf Du und Du stand. Der Politiker Bebel wurde zum ausschließlichen Parteiführer der Sozialdemokratie; der Flaschnermeister ging seinem bürgerlichen Beruf nach, blieb aber zeitweilig ein überzeugter Demokrat, den es bei keiner Wahlbewegung zu Hause litt und der in temperamentvollen

Ansprachen überall mit dabei war, wo man seine Hilfe brauchen konnte. Das Vertrauen seiner Göppinger Mitbürger beruht daher auch auf das Göppinger Rathaus, auf dem er seit den 80er Jahren im Bürgerausschuß und Gemeinderat die Interessen seiner Mitbürger und Heimatstadt vertrat. Nur seine Erkrankung war es, die ihn den allgemöhrten Weg aufs Rathous nicht mehr gehen ließ. Dem treuen politischen Mitarbeiter, der unentgeltlich durch die Verhältnisse der Zeiten der engeren Organisation der Volkspartei in ihrem Landesauschuß angehörte, wird diese immerdar ein treues Andenken bewahren.

Kandidatur im Ulmer Amtsbezirk. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im Oberamt Ulm, die am Samstag in Ulm versammelt waren, beschloßen einstimmig, das durch den Tod des Stadtschultheißen Haug erledigte Landtagsmandat im Bezirk Ulm-Land dem Landwirtschaftsinspektor Ströbel von hier anzutragen. (Die „Deutsche Reichspost“ fügt der Nachricht von der Auffstellung Ströbels hinzu: Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß Ströbel die Kandidatur annehmen wird. Bei der allgemeinen Beliebtheit des Kandidaten dürfte die Wahlbewegung keine heftige werden. Als Bezirksvorsitzender des Bundes der Landwirte Ulm-Land wurde der Landwirt und Mühlebesitzer Bäckle einstimmig gewählt.)

Der Landesauschuß des Verbands der württ. Gewerbevereine.

Der Landesauschuß des Verbands der württ. Gewerbevereine hat unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Schindler-Göppingen in Stuttgart eine Sitzung abgehalten, in der zunächst der Verbandssekretär Eisele-Göppingen ein Referat erstattete über die Erweiterung der Sonntagsruhe im Handwerksberuf. Die darüber angestellte Umfrage hat ergeben, daß sich nahezu alle Gewerbevereine mit Entschiedenheit dagegen ausgesprochen haben. In der Diskussion sprachen sich alle Vertreter dahin aus, daß dieser Entwurf als unannehmbar für die Gewerbetreibenden angesehen werden müsse. Es wurde hierauf folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Landesauschuß des Verbands württembergischer Gewerbevereine spricht sich auf Grund der Neußerungen der einzelnen Vereine und eingehender Beratung gegen die geplante Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handwerksberuf aus und bittet die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, mit allen Kräften dahin wirken zu wollen, daß diese Bestimmungen nicht geändert werden; insbesondere können wir uns damit nicht einverstanden erklären, daß Städte mit 20.000 Einwohnern und mehr darin ausgenommen und für diese der Entwurf Gesetz werden soll. Hinsichtlich der geplanten Reform der Telephongebühren faßt die Versammlung einstimmig folgenden Beschluß: in einer Eingabe an das Verkehrsministerium das Ersuchen zum Ausdruck zu bringen, wenn die bisherige Pauschalgebühr nicht aufrecht erhalten werden könnte, eine Grundtaxe, die 40 Mark nicht übersteigt, und eine Einzelgesprächsgebühr von 3 Pfg. zur Einführung zu bringen. Des weiteren beschloß sich der Ausschuß mit dem Postschaffverehr u. faßt hierzu den Beschluß, auf einer bereits am 44. Verbandstag der Gewerbevereine zu dieser Angelegenheit gefaßten Resolution die Reichsregierung für baldmöglichste Vorlage eines Gesetzesentwurfs behufs Einführung des Postschaffverkehrs zu ersuchen und in den Einzelvereinen Vorträge durch geeignete Redner zur Aufklärung und Belehrung hierüber halten zu lassen. Ferner wurde über den bereits vorliegenden Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs verhandelt. Allgemein wurde anerkannt, daß hier scharfe Maßnahmen zu treffen seien, doch wurde ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt, vielmehr die Sache zur raschesten Weiterbehandlung an den engeren Ausschuß verwiesen. Unter Verschiedenes wurde der Wunsch einzelner Vereine, eine eigene Krankenkasse für die Verbandsmitglieder ins Leben zu rufen zur Kenntnis gebracht, der Ausschuß erachtete jedoch diese Anregung für undurchführbar, wird aber den Versuch machen, auf Grund eines Vertrages günstige Aufnahmebestimmungen für die Mitglieder zu erwirken. Den letzten Punkt bildete ein vom Verband der deutschen Gewerbevereine eingefordertes Gutachten über die Einführung der obligatorischen Gesellenprüfung und Schutz des Gesellentitels. In der Debatte hierüber wurde hervorgehoben, daß auf Grund der Handwerkskammerberichte in Württemberg ca. 90—95 Prozent aller Handwerkslehrlinge sich der Gesellenprüfung freiwillig unterziehen, somit eine obligatorische Einführung als nicht geboten zu erachten ist. Es liege ferner die Befürchtung nahe, daß durch diese Maßnahmen der Versuch gemacht werden solle, den auf dem Handwerkskammertag in Köln wohl geforderten aber entschieden abgelehnten allgemeinen Befähigungsnachweis durch Hintertüren hereinzubringen, wogegen der Verband aufs entschiedenste protestieren müsse, zumal jetzt Aussicht vorhanden sei, daß der sog. kleine Befähigungsnachweis, durch welchen dem Meister Titel weitergehende Rechte als bisher verliehen werden, zur Einführung gelangen wird. Während der Verhandlungen traf die Nachricht von dem Ableben des Ausschussmitgliedes Strohmeyer-Heilbrunn ein, was den Vorsitzenden veranlaßte, dessen Tätigkeit in warmen Worten zu gedenken.

Aus dem Justizministerium.

Der König hat für die Fälle der Begnadigung nach Ablauf einer Probezeit dem Justizministerium die gleiche Ermächtigung erteilt, wie sie ihm für sonstige Begnadigungssachen bei erkannter Freiheitsstrafe bereits früher erteilt worden ist. Demgemäß wird künftig nach vorangegangener Strafausschub und Ablauf einer Probezeit, wenn die erkannte Freiheitsstrafe die Dauer von vierzehn Tagen nicht übersteigt, die etwaige Begnadigung von dem Justizministerium verfügt werden. Hieron wird das Recht des Beurteilten, im Falle der Abweisung durch das Justizministerium die Vorlegung seines Gesuches an den König zu verlangen, nicht berührt.

Die ständige Kommission der württ. Staats-

unterbeamten hat beschlossen, an das K. Staatsministerium die Bitte zu richten: Es möge den Beamten, die infolge eines im Dienst erlittenen Betriebsunfalls dienstunfähig geworden und deshalb vor dem 1. April 1907 aus dem Dienst



* Wir wollen nicht verkümmern, nochmals auf den heute Abend vom „Deutschen Flottenverein“ im Hotel zum gold. Ochsen stattfindenden Vortrag aufmerksam zu machen. Der Vortragende Herr Kapitänleutnant d. R. von Beltheim erfreut sich einer guten Rednergabe und ist der Vortrag infolgedessen schon kurzweilig, da er mit Lichtbildern verbunden ist. Wie aus dem Inseratenteil von gestern und heute ersichtlich ist, sind die hiesigen Vereine hierzu eingeladen und wünschen wir den Veranstaltern, daß ihre Mühe durch ein dichtbesetztes Lokal belohnt wird.
* Bei dem in Berlin abgehaltenen Kursus auf der Hochschule für das Friseur- und Perückenmachergerwerbe ver-

anstalteten Preisfrieren errang Dr. Robert Herzog von Wildbad den ersten Preis bestehend in einem Diplom und silbernen Spazierstock.
Stuttgart, 28. Jan. Am Montagabend hielt der Bürgerverein der unteren Stadt eine Versammlung ab, wobei Herr Professor Hoffmann über die Wasserfrage referierte. Nach längeren Ausführungen des Referenten, ergriff Herr Gemeinderat Hofmeister Hauser das Wort und stellte fest, daß das ganze Quellwasser völlig getrennt sei vom Abwasser; sie können nicht verbunden werden. Die Bedenken der Enztäler seien gegenstandslos und Stuttgarts Interessen seien wichtiger als die von ein-

paar Bauern im Enztal. Das Enztalprojekt sei mit allen Kräften zu unterstützen. Prof. Hoffmann betonte nochmals die Hoffnung baldiger Verwirklichung des Enztalprojekts, Kommerzienrat Rüstige empfahl zum Schluß das von ihm seit Jahren verfolgte Bodensee-Projekt. (Der Ausdruck „Bauern“ des neugewählten Gemeinderats ist etwas sehr derb).

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Deutscher Flotten-Verein

Am Mittwoch, den 29. Januar 1908

abends 8 Uhr

findet im Saale des Gasthofes zum „Goldenen Ochsen“ ein

Oeffentlicher Vortrag

durch Herrn Kapitänleutnant d. R. v. Beltheim u. Gattenstedt, verbunden mit Vorführungen von Lichtbildern, statt.

Thema:

„Die Entwicklung der deutschen Kriegsflotte“.

Hierzu ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Turn-Verein Wildbad.

Zu dem heute Abend 8 Uhr im Hotel zum „Goldenen Ochsen“ stattfindenden

Oeffentlichen Vortrag

des Flotten-Vereins (Sektion Wildbad) ging uns eine Einladung zu, von welcher die Mitglieder zahlreichen Gebrauch machen mögen.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein Wildbad.

Zu dem heute Abend 8 Uhr im Hotel zum „gold. Ochsen“ stattfindenden

Vortrag

des „Flotten-Vereins“ (Ortsgruppe Wildbad) erging an unseren Verein Einladung, wozu sich die Mitglieder zahlreich beteiligen wollen.

Der Vorstand.

Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte“.

Von der Ortsgruppe Wildbad, des Deutschen Flottenvereins ist zu dem am Mittwoch den 29. Januar 1908, abends 8 Uhr, im Hotel zum gold. Ochsen stattfindenden

öffentlichen Vortrag

verbunden mit Vorführungen von Lichtbildern, Einladung an unseren Verein ergangen und ersuche ich die Kameraden, sich recht zahlreich hiebei einfinden zu wollen.

Den 28. Januar 1908

Der Vorstand.

Liederkranz Wildbad.

Von dem „Flotten-Verein“ (Sektion Wildbad) ist uns zu dem heute Abend im Hotel „gold. Ochsen“ stattfindenden

öffentlichen Vortrag

verbunden mit Vorführung von Lichtbildern Einladung zugegangen und ersuche ich die Mitglieder, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Im Flechten von Rohrseffel

empfehlte sich bei sauberer Arbeit und billiger Berechnung

Wilh. Treiber
Korbmacher.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl:

Taschentücher, Schürzen

für Damen und Kinder

Spitzkragen, Unterröcken,
Blusen, Kostümrocken, Korsetten
Handschuhe.

Forstamt Wildbad.

Wegsperre.

Infolge Holzfällung in 1 120 Unt. Gultisch, ist der alte Sprollenhäuserweg bis auf Weiteres gesperrt.

Ein jüngeres

Mädchen

wird auf 3—4 Wochen zur Aushilfe gesucht.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher
Agitationen sowie der besseren
Geschäfte der Cognacbranche,
sind:

COGNAC

Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

„2.50“ „Die Anzeigen“

„3.50“ „Des Verdienstes“

„4.50“ „Chenikere“

Insatz: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
meisten französischen Cognac's u. sind denselben von
guten Standpunkts aus als rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:

Hoflieferant G. Lindenberg, (F. Funk Nachf.)

Aerztlich empfohlen.

Schuhfett

Marke „Tranolin“ und Marke „Büffel“.

Fischthran

zur Konservierung von Schuhen und Stiefeln, empfehlenswert.

G. Aberle, sen.

Inhaber E. Blumenthal



Eisen-

dreieck

dreieckl. Größen

zum Nageln der

Schuhe und

Stiefel

empfehlte in großer Auswahl Ferner empfehle prima

Schuh- und Lederfett
sowie Wagenschmiere

Karl Rath, Gerber.

Eingemachte

Bohnen

empfehlte stets frisch.

Chr. Batt.

Guterhaltene, gebrauchte

Nähmaschinen

von 15 Mt. an sind zu haben bei

Heinrich Vott

(Villa Elsa).

Preiselbeeren

eingekocht, mit prima Raffinade
offen im Verkauf bei

G. Aberle, sen.

Inhaber E. Blumenthal.

Achtung! Achtung!

Zwei prima

Steppdecken

sowie ein hochf. Wiegenpferd
setzt dem Verkauf aus.

Ebenso bringe ich mein Lager in

Garnen in empf. Erinnerung.

G. Hagenlocher.

Für Hotels und Pensionen

empfehle erstklassige, süddeutsche und westfälische Fabrikate in

Tafeltücher, Servietten, Handtücher.

Das Einweben von Namen und Wappen bei einem Mindestquantum von 10 Duzend Servietten oder Handtücher kostenlos.

Ferner empfehle Calme für Tischunterlagen in 80, 90, 100, 110, 115, und 120 cm. breit, stets am Lager.

Ph. Bosh, Wildbad.

NB. Muster, auch persönlicher Besuch stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

Naumanns Nähmaschinen

Jährliche Produktion 100000 Stück



sind in einer Anzahl von über 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat, das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.

Der Welt Ruf, den die Naumann'schen Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte und Gediegenheit.

Zur Kunststickerei sind Naumann's Nähmaschinen besonders geeignet.

Alleinverkauf der „Naumann-Maschine“ mit Kugellager-Gestell und patentierter Fußbank nur bei

G. Grübel, Stuttgart

Nähmaschinenlager aller Systeme. — Gegründet 1878.

Vertreter für Wildbad:

H. Riexinger, Messerschmied

Reparaturwerkstätte, Lager in Nähmaschinenadeln, Del, Spulringen Spulen und sämtlichen Bestandteilen.

C. Aberle, sen., E. Blumenthal

empfehlte:

Colonialwaren Ia. Qualität — Sämtliche Gewürze.

Stets frisch gebr. Kaffee aus „Kaisers Kaffeegeheiß.“

Cacao, Chocolate und Thee,

Früchtenbonbons, Hustenbonbons.

en detail Feinstes Salatöl en gros.

Emmentaler-, Limburger- und Kräuterkäse.

Alle Anorr's u. Maggi's Präparate — Liebigs Fleischextrakt.

Ia Hausmacher Eiernudeln und Macaroni.

Palmin, Schweinfett. — Alle Putz- u. Waschartikel

Cigarren, Cigaretten und Tabak

sowie mein Lager in guter Strickwolle und Baumwollgarne.

Billigste gestellte Preise. Streng reelle Bedienung

Ausverkauf

Resten von Halbflanell, Schurzeuge,
waschechte Kleider- u. Blousenstoffe,

Lamastoffe zu Kleidern und Blousen bei bedeutend herab-

gesetzten Preisen.

Ferner empfehle ich: blaue Arbeitskleider,

Pilots, Halbleinen und

Baumwolle, Englisch-Lederhosen und Zwirn,

Herren- und Knabenkleider, Unterhosen, Herren-

westen in jeder Größe, Halbflanellhemden, Frauen-

hosen u. Untertailen, Unterröcke, Reformschürze

in schwarz und farbig, schwarze, weiße und farbige

Hausschürze in jeder Preislage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Holz, Wildbad

König-Karlstraße 114.